

Europa ist kein Fußballspiel

VON JOSEF JOFFE

Helmut Kohl (Ich bin doch nicht blind) macht einen Rückzieher, und das ist gut für die Bundesrepublik und für Europa. Derweil die Außenminister Kinkel und Juppé noch öffentlich an dem gescheiterten Kommissions-Kandidaten Dehaene festhielten und Heiner Geißler das britische Veto gar als 'unfreundlichen Akt' verdammt, begann der Kanzler, ein neues Blatt aufzufächern. Jetzt will er 'mit allen reden' und einen 'neuen Vorschlag ausarbeiten'.

Wenn dem so ist, hätte Kohl wieder einmal bewiesen, daß er Fehler nicht - wie weiland der zweite Wilhelm - hegt und pflegt, sondern rechtzeitig erkennt und beseitigt. Der Fehler hieß 'Dehaene', der belgische Premier, den Kohl und Mitterrand in Dampfwalzen-Manier an die Spitze der Europäischen Kommission vorzutreiben gedachten. Es war freilich nicht so sehr das 'Wer', sondern das 'Wie', das gewichtigen EU-Partnern auf die Galle schlug. Es war, als hätten Kohl und Mitterrand zuvor am Grabe des seligen Charles de Gaulle gebetet, der einst wie folgt seine Verachtung über die Rest-Europäer ausgegossen hatte: 'Europa, das sind Frankreich und Deutschland. Die anderen sind Gemüse.'

Das sind sie eben nicht, und deshalb war die Rache der Realität schrecklich. Eine der 'Gemüsepflanzen', John Major, ließ sich auf dem Korfu-Gipfel nicht unterpflügen: 'Zum hundertsten Mal - ich werde Dehaene nicht meine Stimme geben.' Elf zu eins stand zum Schluß das Votum, doch ist Europa kein Fußballspiel, wo allein der Sieg zählt. Eine so wichtige Entscheidung wie der Kommissions-Vorsitz - der Mann ist immerhin der ungesalbte EU-König - wird entweder einstimmig oder gar nicht getroffen.

John Major hat sich gewiß keine Freunde mit seinem störrischen 'Nein' gemacht; daß er mit seinem 'Einer-gegen-alle'-Aufmarsch verlorenes Terrain daheim wieder gutmachen wollte, darf unterstellt werden. Doch hat sich auch Kohl in Korfu nicht als Musterbeispiel des klugen Staatsmannes aufgespielt. Gefragt, warum er unbedingt Dehaene und nicht dessen niederländischen Rivalen Ruud Lubbers wollte, schoß er brüsk zurück: 'Das muß ich nicht erklären.'

Freilich sind nicht persönliche Eitelkeiten (Kohl) oder innenpolitische Bedürfnisse (Major) der Kern der Sache. Die Bombe, die den versammelten EU-Größen in Korfu um die Ohren flog, enthielt zwei Sprengsätze prinzipieller Natur. Erstens: Wer regiert Europa? Zweitens: Welches Europa soll es sein?

Daß Europa nicht von einem deutsch-französischen Zweibund unter Kuratel gestellt werden kann, mußten Kohl und Mitterrand schon im Gefolge von Maastricht (Dezember 1991) erfahren. Denn der Vertrag, den im wesentlichen die beiden ausgeheckt

hatten, wäre fast am Widerstand der Kleinen (Dänemark) und Nicht-so-Kleinen (England) gescheitert - ganz zu schweigen von der nur mühselig niedergeschlagenen Revolte des französischen Wahlvolkes. Hinzu kommt das besondere Handicap der wiedervereinigten Deutschen. De facto sind sie die Stärksten im Zwölfer-Bunde. Doch können sie ihre Macht nur ausspielen, wenn sie sich nicht Wilhelm II., sondern Adenauer zum Vorbild nehmen: immer im Konvoi, nie im Alleingang. Denn Macht provoziert stets Gegen-Macht, die die Macht entwertet.

Welches Europa soll es sein? Das ist sozusagen die 'Verfassungsfrage', die in Europa nicht so entschieden werden kann wie weiland die 'Integration' Deutschlands unter Bismarck (durch 'Eisen und Blut') oder die der Vereinigten Staaten (durch den Sieg des Nordens über den Süden 1865). Wo die Waffen schweigen müssen, kann nur der Konsens regieren. Und Korfu platzte, weil die Personen von Ruud Lubbers und Jean-Luc Dehaene zwei entgegengesetzte 'Verfassungsprinzipien' zu verkörpern schienen. Sehr grob gezeichnet: hier Freihandel, Markt und atlantische Öffnung - dort Abgrenzung, Ektismus und Zentralisierung (auch wenn der Christdemokrat Dehaene keineswegs mit dem Sozialisten Delors in einen Topf geworfen werden kann).

Das Paradox an dem gescheiterten deutsch-französischen Durchmarsch ist es, daß Kohl eher der 'britischen' Richtung zuneigt als der 'französischen'. Hat ihn Lubbers' Kritik am Tempo der Wiedervereinigung (Dezember 1989) so sehr geärgert, daß er ob der Vergangenheit das Wesentliche - die Zukunft Europas - vergaß? Das wäre eines Kohls nicht würdig. Doch ließe sich gerade für die Deutschen der Prestigeverlust schnell verschmerzen, wenn einer an die Spitze der EU-Kommission gehievt würde, der etwas behutsamer mit der 'Verfassungsfrage' umgeht als ein Jacques Delors. Freihandel, Entregulierung und Dezentralisierung sind nun einmal deutsche Interessen, die in der Umarmung Frankreichs nicht immer bestens aufgehoben sind.

Das Debakel von Korfu darf deshalb nicht zur Existenzkrise hochgeredet werden. Im Gegenteil: Es war ein reinigendes Gewitter, das Illusionen weggespült hat. Die anderen sind kein 'Gemüse' unterm deutsch-französischen Pflug, sondern Partner. Und Europa wird entweder im Konsens wachsen oder gar nicht. Die Last liegt nun auf der Bundesrepublik, die am Freitag turnusgemäß die Halbjahres-Präsidentschaft in der EU übernimmt. Das ist Kohls Chance und Verantwortung. Mit seinem legendären taktischen Geschick und seinem nur manchmal gebremsten Gespür für Empfindlichkeiten kann er einen Kandidaten aushandeln, den die ganze Gemeinschaft trägt und erträgt.